Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 2 (1876)
Heft: 8

Vereinsnachrichten: Korr. aus dem Bezirk Meilen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aussehen. Manchen hätte jedoch eine Zusammenstellung weit mehr interessirt — diese wäre auch der wahren Sachlage jedenfalls entsprechender gewesen — die dargethan hätte, wie viele Gemeinden und welche noch nicht von sich aus auf das angestrebte neue Minimum von Fr. 1200 gegangen seien. Es scheint aber, dass die Behörden nur eine Bestätigung ihrer Ansicht zu erhalten wünschten, dass für den Moment nichts in der Sache gethan werden könne.

Von den ca. 30 Anwesenden betheiligten sich an der Diskussion etwa ein Viertheil. Jeder war in grosser Verlegenheit, guten Rath zu geben, dagegen sprachen sich Alle dahin aus, etwas sollte wieder geschehen, nur das eine nicht: unverzüglich mit einer neuen Vorlage vor's Volk gelangen. Die meisten Redner machten auch irgend einen bestimmten Vorschlag, wie vorläufig der grössten Noth gesteuert werden könnte. Aber nach einer klaren und bündigen Antwort wurde die Versammlung nicht gefragt und das hat mehr als einem Anwesenden die Freude verdorben an der Ehre, die ihm durch die Einladung zu Theil geworden. Man ging mit dem unbefriedigenden Gefühle auseinander, zur Lösung der so lichterloh brennenden Frage nichts gethan zu haben. Wie leicht wäre es z. B. möglich gewesen, durch irgend ein Resultat der Besprechung wenigstens moralisch die Lehrerschaft in ihrem Streben zu unterstützen: durch Selbsthülfe das Besoldungsminimum von Fr. 1200 zu erzwingen. Oder missbilligt man wirklich höhern Orts das doch so gemässigte Vorgehen der Lehrerschaft immer noch?

2. Die zweite Frage war bald abgethan, da der Wunsch nach einer gemischten Synode zwar vorhanden, dagegen die Organisation dieser letztern noch so sehr im Stadium der Vorschläge sich befindet, dass man leicht dazu kommen könnte, auch den Wunsch wieder etwas zurückzudrängen, um vorerst grössere Kompetenzen für die kantonale Lehrerkonferenz zu erreichen. Dieses wäre um so angezeigter, da der neugeborne freie Schulverein für einmal die Stellung der bisherigen Kantonalkonferenz einnehmen könnte. Viele sehen nämlich weder für Schüler noch für Lehrer einen Gewinn in einer gemischten Synode, so lange nicht die Lehrerschaft in sich selbst geschlossen dasteht und ihrer Ziele sich bewusst ist.

Ueber **Wettsteins „Erziehung der Töchter,** Beiträge zur Lösung der sozialen Frauenfrage," enthält die „Bibliographia" nachstehende Beurtheilung, unterzeichnet von K. F.:

„Der Verfasser hat mit ebenso viel frischer, farbiger Konkretheit als ernster Begeisterung seine Aufgabe gelöst und auf der Grundlage reicher Erfahrung einen dankenswerthen Beitrag zur Beantwortung einer so schwierigen sozialen Frage geliefert. Mit vollem Rechte behauptet er, dsss die Stellung der Frauen nur durch gründliche Bildung wahrhaft verbessert werden könne und dass darum die Erziehung der Töchter mit derselben Umsicht und Opferwilligkeit geleitet werden sollte, wie diejenige der Söhne. Mit überzeugenden Gründen weist er nach, dass intellektuell und moralisch es weit besser wäre, wenn bis in die höchsten Schulstufen hinauf die Geschlechter ungetrennt blieben. Besonders schön und treffend hat der Verfasser über den Lehrerinnenberuf sich geäussert und es möchte wohl manche begabte Jungfrau nach Lesung dieses Abschnittes mit freudiger Seele für diesen Beruf sich entscheiden. Die Schrift verdient ein einlässliches Studium namentlich auch Seitens der Frauenwelt."

Cirkular

an die Tit. schweiz. Schulbehörden, Lehrer und Verleger.

Unter Bezugnahme auf unser Cirkular vom Dezember vorigen Jahres, in welchem wir Sie zur Betheiligung an der anlässlich der schweiz. Lehrerversammlung in Bern stattfindenden Zeichenausstellung eingeladen haben, bringen wir Ihnen des Weitern zur Kenntniss, dass es zur Beurtheilung der Raumfrage nothwendig ist, dass sowohl die Aussteller von Zeichenlehrmitteln und Utensilien, als auch namentlich die nicht in die Kategorie der Volksschule fallenden Schulen, wie Kantonsschulen, Seminarien, Fachschulen, gewerbliche Fortbildungsschulen etc., welche für die Ausstellung ihrer Gegenstände Wandflächen beanspruchen, angeben, wie viel Fläche sie etwa gebrauchen. Diese Angaben sind bis Ende April franko an den Kommissär der bernischen Erziehungs-Direktion, Herrn P. Volmar, Zeichenlehrer an der bernischen Kantonsschule, zu machen.

Ferner ist es zur richtigen Beurtheilung der Arbeiten jeder Schule nöthig, dass denselben ein Kommentar beigelegt werde, der sich mindestens über die Beantwortung folgender Fragen verbreitet:

1) Wird der Zeichenunterricht vom Klassenlehrer oder von einem Fachlehrer ertheilt und welches ist der Name des Lehrers?
2) In welchen Klassen wird Zeichenunterricht ertheilt und wie viele Stunden per Woche?
3) Wie gross ist die Zahl der gleichzeitig zu unterrichtenden Schüler?
4) Ist der Unterricht Klassen- oder Massenunterricht oder Einzelunterricht?
5) Besteht ein Lehrplan mit festem Pensum für jede einzelne Klasse? und wenn, welches ist derselbe?

Indem wir schliesslich bemerken, dass unser Unternehmen von verschiedenen Seiten freudig begrüsst worden ist, dürfen wir uns der zuversichtlichen Hoffnung hingeben, dass die Betheiligung an der Ausstellung eine recht erfreuliche sein wird.

Genehmigen Sie, Tit., den Ausdruck unserer vollkommenen Hochachtung.

Frauenfeld, im Februar 1876.

Namens des Vorstandes des Vereins zur Förderung des Zeichenunterrichts,

Der Präsident desselben:
U. Schoop.

Der Aktuar desselben:
Hans Weissbrod.

Korr. aus dem Bezirk Meilen.

„Soll denn ewig an der zürcherischen Primarschule geflickt werden?" — so mag mancher Leser unwillig ausrufen, der von den Bestrebungen der Bezirksschulpflege vom See behufs Reform des Schulunterrichts etwas hört oder liest. „Der Berg hat eine Maus geboren" — hat vielleicht auch schon dieses oder jenes Mitglied der genannten Behörden geringschätzig gesagt, das nicht den Kommissional-Verhandlungen beiwohnen konnte. Nun, das „Flicken" resp. Verbessern ist eben überall nöthig, wo etwas schadhaft ist und eine „Maus," sogar ein „Mäuslein" ist doch mehr als gar Nichts. — Dass der Unterricht unserer Elementarschulen auf Irrwege gerathen, erkennt jeder Unbefangene deutlich aus den Resultaten desselben. Herr Dr. Treichler hat das grosse Verdienst, durch seine Schrift: „Reform des Schulunterrichts in Bezug auf Kurzsichtigkeit" zuerst energisch auf sanitarische Uebelstände aufmerksam gemacht zu haben. Im Schuldienst ergraute Lehrer, die das Glück hatten, bei Vater Scherr in die Schule gehen zu können und die sich immer mit Freuden der Musterlektionen des Meisters erinnerten, mussten Herrn Dr. Treichler Recht geben und sich verpflichtet fühlen, ihrerseits einen Schritt weiter zu gehen und die tiefer liegenden pädagogischen Uebelstände aufzudecken. Letztere und die zur Beseitigung derselben anzuwendenden Heilmittel haben die Bezirksschulpflegen Horgen und Meilen in ihrem Zirku-

larschreiben an die beiden Schulkapitel in Ziffer III. angegeben.

Der anerkannt tüchtige Elementarlehrer und gründliche Kenner der echten Scherr'schen Methode, Herr Bänninger in Horgen, hat es übernommen, die Treichler'schen Reformvorschläge strikte zu befolgen und praktisch zu erproben.

Die von ihm erzielten Erfolge sind im höchsten Grade befriedigend und zur Nachahmung seiner Methode ermunternd. Alle Diejenigen, welche am Tage der Schulsynode einer Unterrichtsstunde des Herrn Bänninger beiwohnten, waren des Lobes voll. Hierdurch angeregt, machte Einsender dieser Zeilen am 2. September a. p. Herrn B, auch einen Besuch und fand jene Lobsprüche wohl begründet. Da liess wirklich die Körperhaltung beim Sitzen, die Griffelhaltung beim Schreiben, die Reinheit der Aussprache, die Aufmerksamkeit und das ganze geistige Verhalten der Schüler nichts zu wünschen übrig.

Da war von dem Schablonenwesen, dem sclavischen Gebundensein an Buch und Tabellen, wie es so häufig in andern Schulen gefunden wird, nicht eine Spur zu bemerken, sondern Geist und Leben herrschte bei Lehrern und Schülern. Da war die Bildung eines drei-, vierlautigen Wortes durch allmäliges Verbinden von an- und auslautenden Konsonanten mit allen Lauten der Vokalreihe gleichsam eine Entdeckungsreise auf dem Meere der Sprachlaute. Welche Freude der Kleinen, wenn sie das gesuchte Eiland fanden! Und welch Erstaunen darüber, dass sie ausser dem Gesuchten auch noch Ungesuchtem begegneten.

Da sah und hörte man kein Augen- und Ohren-mörderisches Griffel-Gekritzel, sondern man erfreute sich an einem Taktschreiben von zollhohen, schwungvollen Buchstaben. Die Uebungen im Bilden und Auffassen der Zahlbegriffe war auf's schönste veranschaulicht und belebt durch Finger- und Handbewegungen, durch Wechsel der Accentuirung beim Chorsprechen von 1—10, durch Wechsel in der Gruppirung der Kugeln der Zählrahme etc.

Dass ein derartiger Sprach- und Zahlunterricht auch zugleich der beste, der einzig natürliche **Denk- und Sprach-Unterricht** ist, muss jedem Unbefangenen einleuchten. Mit welcher Leichtigkeit und Freudigkeit so unterrichtete Schüler in den folgenden Klassen das Lesen und Schreiben betreiben, mit welchen offenen Augen und hellen Köpfen so geschulte junge Leute später die Dinge behufs der Beschreibung ansehen, mit welcher Raschheit und Genauigkeit so angeregte Geister das Kommando des Lehrers im Turnen auffassen und ausführen: Das Alles habe ich mit Entzücken bemerkt und das Alles kann jeder Andere sehen, der sich die Mühe nehmen will, bei Herrn Bänninger in Horgen ein paar Stunden zu hospitiren.

Aus den Verhandlungen der Abgeordneten der zürcherischen Schulkapitel zur Begutachtung des von Herrn Dr. Wettstein ausgearbeiteten Programmes für „Organisation des Zeichnungsunterrichtes in der Volksschule:"

Beginn des Zeichnungsunterrichtes. In dieser Frage sind die Ansichten der Abgeordneten sehr auseinandergehend. Im Allgemeinen ist man davon überzeugt, dass der Zeichnungsunterricht mehr als es bisher der Fall war, zu einer Denkoperation werden soll; die Uebung der Handfertigkeit soll nicht Hauptzweck sein, sondern mit jener parallel gehen. Der Gang in diesem wichtigen Unterrichtsfache soll auf keiner Stufe — auch nicht auf der ersten — dem Zufall und jeweiligen Gutfinden des Lehrers überlassen bleiben; der Stoff soll von Anfang an pädagogisch und psychologisch geordnet an die Schüler herantreten.

Wann darf nun dieser Anfang festgesetzt werden? Das Programm verlegt denselben — wohl in Anbetracht der Anforderungen, welche dieses Fach an die Vorstellungs- und Denkkraft des Schülers stellen wird — in das vierte Schuljahr; indessen sind der Gründe gar viele, welche den Zeichnungsunterricht schon für die Stufe der Elementarschule wünschbar machen, wenn nicht gebieterisch fordern. So ergeben sich im Ganzen vier Anträge: der eine dahingehend, der Zeichnungsunterricht habe mit dem Unterricht überhaupt, also im ersten Schuljahr zu beginnen; der andere wünscht seinen Beginn mit demjenigen des zweiten Schuljahrs festzusetzen; der folgende mit dem des dritten und der letzte mit dem des vierten. In der Abstimmung siegt der vorletzte; also wurde zum Beschluss erhoben:

Der „Zeichnungsunterricht soll schon mit dem dritten Schuljahre beginnen. Der im Programm für die drei Klassen der Primarschule festgesetzte Stoff ist auf die so erweiterte Unterrichtszeit zu vertheilen."

Frage der Stigmen. Einzelne der Abgeordneten vertheidigen das Zeichnen nach Stigmensystem mit den oft für dasselbe in's Feld geführten Gründen; andere wollen demjenigen Lehrer, welcher sich einen Erfolg davon verspricht, überlassen, es zu betreiben; andere wollen es von vornherein aus der Schule verbannt wissen.

Diese Frage berührt offenbar den Scheidepunkt in der Methode dieses Unterrichtsfaches. Soll dasselbe wie bisher für die erste Stufe so vielfach blosse Reproduktion, bloss Handübung bezwecken? Hierin liegt seine hohe Bedeutung nicht. Es soll den Schüler auf sicherem Wege führen zum genauen Beobachten der charakteristischen Punkte an vorkommenden Gegenständen, zum Vergleichen der gegenseitigen Lage derselben und zum Erfassen ihrer gerad- oder krummlinigen Verbindung. Zu diesem Schätzen und Sehen kann der Schüler nur erzogen werden durch vielfachste selbständige Uebung, nicht aber durch ein Mittel, welches die Nachhülfe zum System macht, wie dies durch die Stigmen geschieht.

Einem Antrage gegenüber, die Stigmen auf der Stufe der Elementarschule als zulässig und nothwendig zu erklären, wird beschlossen, sich anzuschliessen an die Auseinandersetzungen des Programms pag. 6 und 7.

Menge des Stoffes. Im Allgemeinen hält die Versammlung auch in dieser Beziehung den Entwurf für gelungen. Da die rein geometrischen Figuren vorherrschend sind, werden noch einige mit weniger geometrischen Umgränzungen gewünscht. Wenn auch auf den untersten Stufen der Unterricht durchaus klassenweise ertheilt werden soll, so werden sich auf den obersten Stufen Talent und Intelligenz geltend machen und in solchen Fällen — indem hier der Unterricht ohne Nachtheil individuell gegeben werden kann — könnte es zur Bildung des Geschmackes erwünscht sein, nicht nur Modelle, die der Ornamentik angehören, zur Verfügung zu haben, sondern auch solche der belebten Natur (Figuren).

In diesem Sinne wird Beschluss gefasst.

Der Antrag eines Abgeordneten, die Geometrie aus dem Unterrichtsplane der Primarschule zu streichen, die bezügl. Rechnungsaufgaben dem Rechnungsunterrichte und die Konstruktionsaufgaben dem Zeichnen zuzuweisen, also den im Programm gebotenen Stoff in diesem Sinne zu vermehren, findet nicht genügende Unterstützung.

Methode des Unterrichts. Nach lebhafter Diskussion über die Zweckmässigkeit der individuellen Vorlageblätter und deren Anlage wird beschlossen:

Die Versammlung hält den methodischen Gang des Zeichnungsunterrichtes, wie solcher im Programm gegeben ist, für richtig und wünscht zu Handen der Lehrer eine Beigabe von Blättern als Beispiele der Ausführung. Eine methodische Anleitung in Form eines Handbuches für den Lehrer mit spezieller Behandlung jeder einzelnen Zeichnung wird ebenfalls eine werthvolle Beigabe des Tabellenwerkes sein.

Der Wunsch von verschiedenen Schulkapiteln nach Anordnung von besonderen Zeichnungskursen für Lehrer wird allseitig lebhaft unterstützt. St.